



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
108 (1898)**

151 (5.6.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-75169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-75169)



# General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In das Verzeichnis eintragen unter  
No. 2802.  
Abonnement:  
60 Bg. monatlich,  
Bringsrich 10 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonel-Zeile 20 Bg.  
Die Reklam-Zeile 60 Bg.  
Sonder-Nummern 8 Bg.  
Doppel-Nummern 5 Bg.

(Babische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Ernst Otto Hopp.  
für den lokalen und proo. Theil:  
Ernst Müller.  
für den Interatentheil:  
Karl Apfel.  
Notationsdruck und Verlag des  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Erfte Mannheimer Typograph.  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“,  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sammtlich in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Nr. 151.

Sonntag, 5. Juni 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

### Deutsches Reich.

Die süddeutsche Volkspartei, so schreibt Graf Hoensbroech in der „A. N.“, ist einer der ärgsten und wegen ihre Unwahrscheinlichkeit unangenehmsten Schädlinge in unserem Parteileben. Nur ihre Kleinheit hindert, daß sie größeren Schaden stiftet, ihre Kleinheit und — ihre Trägheit; denn die süddeutschen Volksparteiler reden lieber, als daß sie arbeiten. Sie zählen zu den berüchtigtesten Reichstagschwänzern, die unser Parlament aufweist. Es wäre dringend zu wünschen, daß die württembergische Regierung endlich einen klareren Standpunkt zu dieser Partei fände und daß alle nationalen Elemente Schwabens geschlossen gegen diese Partei, die Württemberg im Reichstage wirklich keine Ehre macht, Front machten; denn ewig kann es doch nicht so weiter gehen, wie jenes Bäuerlein von der schwäbischen Alb meinte, dem man bei der letzten Reichstagswahl die gerade für die Landwirtschaft in die Augen springende Ungeeignetheit seines demokratischen Reichstagskandidaten nachwies und der darauf erwiderte: „Ja, aber er schimpft wenigstens in Berlin und regiere ihn doch doch die Andern.“

Die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder mit gewerblichen Arbeiten ist für den Regierungsbezirk Düsseldorf durch eine Verordnung des Regierungspräsidenten eingeschränkt worden. Verboten ist jede gewerbliche Arbeit der schulpflichtigen Kinder vor Beginn des Unterrichts, in der Mittagspause und Abends nach 7 Uhr.

### Zur Lage.

Die innere Entwicklung verläuft bei uns zur Zeit in ziemlicher Einseitigkeit, da außer dem Stande der Wahlergebnisse jetzt kaum ein öffentliches Interesse von beherrschender Tragweite die Teilnahme der Nation auf sich vereinigt. Aber auch in der Wahlbewegung selbst ist das Hervortreten wesentlich neuer Gesichtspunkte nicht zu verzeichnen. Jede Partei steht bei ihrem Programm, hat sich mit den anderen Parteien, sei es im gegnerischen, sei es im freundschaftlichen Sinne auseinandergesetzt, und was nun noch an Stimmungsaustausch seitens der parteipolitischen Tagespresse, sei es in Versammlungen, geleistet wird, besteht eigentlich nur noch in Variationen schon seitfam erörterter Dinge. Vom Standpunkte der politischen Moral kann man das gegen den wahlstatistischen Unfug, der von der Unsturzdemagogie mit der den Regierungskreisen unterstellten Tendenz einer „reaktionären“ Vergewaltigung des geltenden Reichstagswahlrechts getrieben wurde, gerichtete nachdrückliche Dementi des „Reichsanzeigers“ ja nur mit unvollständiger Beugung begründen, obgleich man sich nicht verhehlen darf, daß in der Wahlpraxis damit noch nicht allzuviel gewonnen ist, denn Leute, welche die Zerschlagung des Volkes handwerklich betrieblich, sind gegen ständige Gewissensbedenken in der Regel zu sehr abgedrückt, als daß sie sich sonderlich darüber grämen sollten, wenn sie offiziell als Verberter wissenschaftlicher Behauptungen im Angesichte der Öffentlichkeit gekennzeichnet werden. Der große Haufe hat ein kurzes Gedächtnis und hebt mit Vorliebe die auf den Schild, welche sich einer ehernen Stirne und eines geläufigen Mundwerks rühmen können, mag es im Uebrigen um die Lauterkeit ihres Charakters und die Bescheidenheit ihres Parteiprogramms besorgen sein wie es will. Denn sonst hätte von dem Wahlregisseur niemals so erfolgreich mit der Wäre von dem angeblich gefährdeten Reichstagswahlrecht getrieben werden können, als man dies thatächlich konstatieren muß. Hat doch auch bei den kürzlich vorgelassenen Straßentraktationen in Erfurt diese verlogene Behauptung ihre verheerende Rolle gespielt, sofern eine ganze Anzahl der festgenommenen Aufwärtler als Beweggrund ihres ungesetzlichen Treibens angaben, daß das Reichstagswahlrecht in Gefahr sei.“ Erfurt mit seiner zahlreichen Arbeiterbevölkerung gilt für ein Hauptbrunnen der thüringischen Sozialdemokratie. Es dürfte wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß bei den dortigen Un-

ruhen sozialdemokratische Einflüsse die Hand im Spiele hatten, „der hat's gethan, dem es Nutzen bringt.“ Daß aber der Sozialdemokratie Vorfälle wie Erfurt für ihre kaiser- und reichsfeindlichen Zwecke hochwillkommen sind, wird kein Kenner der Verhältnisse in Abrede stellen.

Ueber Deutschlands auswärtige Politik spricht sich die politische Korrespondenz im Juniheft der „Preussischen Jahrbücher“ wie folgt aus:  
Deutschland ist heute die von allen Seiten umworbene Macht. Die Entscheidung in den großen Weltverhältnissen, die lange bei Rußland zu liegen schien, ist wieder an das Deutsche Reich übergegangen. Frankreich, das sich gar zu eng an Rußland angegeschlossen hatte, hat zwar in seiner Kolonialpolitik viel erreicht, aber an seiner Selbstständigkeit stark eingebüßt. Man fragt kaum darnach, wie und wo Frankreich in den bevorstehenden Konflikten Stellung nehmen werde. Rußland und England sind die beiden starken Nebenpole; Deutschland hält zwischen ihnen die Waage. . . . Deutschland hat sich niemals weder Rußland noch England völlig zu eigen gegeben, sondern unter starker Annäherung bald nach der einen, bald nach der andern Seite seine eigene Politik gemacht. Die öffentliche Meinung in Deutschland war oft geneigt, in diesem Hin- und Herbewegen nichts als willkürliche Schwankungen, launenhaften Wechsel zu sehen. Wir unfererseits büßen uns darauf berufen, stets die Nothwendigkeit einer derartigen Mittelpolitik grundsätzlich anerkannt zu haben. . . . Je näher die Entscheidung über große, positive Fragen rückt, desto eifriger bemühen sich beide Seiten um unfre Freundschaft. Eine beneidenswerthe Position — aber keineswegs eine ungeschickliche. Es ist schon vorgekommen, daß sich zwei anscheinende Feinde plötzlich gegen einen Dritten vereinigten, um auf dessen Kosten ihre Freundschaft zu begraben. Nichts schien im 18. Jahrhundert unvorjöhnlicher, als die Gegnerschaft der beiden großen Häuser Habsburg und Bourbon, und plötzlich vereinigten sie sich im siebenjährigen Kriege gegen Preußen. Noch am 11. Dezember v. J. hat ein ernsthaftes englisches Blatt, die „Saturday Review“, den Russen das englische Bündniß angeboten zum Zwecke der Zerstörung des deutschen Exporthandels. Schwerlich haben wir eine derartige Wendung, ein Bündniß England-Rußland heute wirklich zu befürchten; immerhin ist es möglich, auch an solche Möglichkeiten zu erinnern, damit man nicht die Lage Deutschlands gar zu tosig anzuschauen verführt wird. Augenblicklich ist das Deutsche Reich jedenfalls in der Lage des Umworbene. Es braucht nicht zu suchen; es wird gesucht.

### Wahlnachrichten.

Die Antisemiten in unserem Wahlkreis haben, wie man uns aus Heidelberg schreibt, das Centrum sehr dringend, fast bedenklich ersucht, doch für den antisemitischen Kandidaten zu stimmen, allein vergeblich. Das Centrum hat, so scheint es, den Ehrgeiz, selbst mit den Nationalliberalen in die Stichwahl zu kommen. Den Letzteren kann dies nur recht sein; in dem überwiegend protestantischen Wahlkreis wird das Centrum niemals einen eigenen Kandidaten durchbringen. Man ist hier sehr gespannt darauf, welche Stimmenzahl die Antisemiten zusammen mit den Konservativen erzielen werden. Uebrigens werden nicht alle Konservativen für die Antisemiten stimmen. Es liegen vielmehr freimüthige Erklärungen von Konservativen unfrem Kandidaten gegenüber vor, wonach die Betreffenden für ihn eintreten und stimmen wollen. Gestern Abend hielt Herr Bede eine Versammlung ab, die einen guten Verlauf nahm. Er ist sehr rühmig und spricht fast jeden Abend an einem anderen Ort. Eine der am stärksten besuchten Versammlungen war die vor einigen Tagen in dem Orte Strampfelbrunn.

In Glatz-Verdringen wird die Wahl nur wenig ändern. In Straßburg hat der gemeinsame Kandidat, Justizrath Dr. Riff, Chancen gegen den bierlich unbedeutenden Sozialdemokraten Böhle. Im Oberelsaß wird wie in Lothringen wohl nur eine Personalverschiebung eintreten. In Metz sind die „Altschlesier“ immer noch zu schwach. In Dagenau-Weißburg haben die Klerikalen dem Prinzen v. Dohenslohe-Schillingstark den Pfarrer Rirn gegenüber gestellt. Der Kreis Schlettstadt scheint den Klerikalen sicher zu sein.

Puppe und zuletzt Puppe, Puppe entstand. Nachdem den älteren Leuten die Sache etwas Altes geworden war, blieb sie Kinderpielwerk, ist es bis auf den heutigen Tag und wird es wahrscheinlich bis in alle Zukunft bleiben.

— In den 1800's geboren gehörte neben Gladstone auch der Professor Bladie, der das Reich mit besonderem Stolz erwiderte. Kurze Zeit vor seinem Tode traf er mit Gladstone zusammen, und die beiden Herren sprachen naturgemäß über die Zahl ihrer Jahre. „Ja“, meinte Bladie, „im Jahre 1800 sind drei große Männer geboren: — Bladie, Gladstone und Tennyson.“ In den Augen des „Grand Old Man“ erschien das seinen Parlamentsgenossen wohlbetannte Jointer und er entgegnete trocken: Tennyson wird Ihnen nicht dafür danken, daß Sie ihn bei uns einrangieren. Wir sind ihm doch zu geräuschvoll.“

— Daß ein Reichstagskandidat seiner Häßlichkeit wegen abgelehnt wird, dürfte wohl nicht oft vorgekommen sein. Diese wenig angenehme Erfahrung verband ein national-sozialer Kandidatbewerber der Verwendung von Wahllokalitäten mit seinem wohlgetroffenen Konkurrenten. Er erhielt nämlich dieser Tage von einem nicht gerade höflichen Wähler nachstehendes Schreiben: „Gehrier Herr! Ihr Programm hat auf mich einen guten Eindruck gemacht, aber stimmen kann ich doch nicht für Sie, weil Ihr beigefügtes Bild gar zu häßlich ist. Ein derartiges Gesicht ist nicht eben vertretbar.“

— Schredliche Vermuthung. Die französische Akademie hat diesmal einen Bildhauer des Namens Guillaume zum Mitglied ernannt. Der also zu einem literarisch-literarischen gestempelte Künstler ist in französischen Kreisen vielfach bekannt, und so erhob sich in

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. Juni 1898.

Der Großherzog hat dem Privatdozenten in der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg Dr. Bernhard Kahle den Charakter als außerordentlicher Professor verliehen.

Verstet wurde der Unterlehrer Fritz Schädelin in Lindenheim als Hilfslehrer nach Mannheim. Zugewiesen wurde der Altuar Wilhelm Bund der Staatsanwaltschaft Mannheim.

Ueber den zweiten Tag der Verhandlungen des babischen Gastwirthsverbandes in Konstanz wird gemeldet: Der Antrag auf Befreiung des Handtrunks von der Steuer wurde zurückgezogen. Die Richtung der Schanzgefäße wurde kein Beschluß gefaßt. Auch die Frage eines Vorgehens gegen die Privatlosgereien mit Abgabe geistiger Getränke wurde nach längerer Debatte einstweilen offen gelassen.

Aus der Handelskammer. Schutz der Waarenzeichen betreffend. Nach einer Bekanntmachung des Kaiserlichen Patentamts wird für die in die gerichtlichen Register eingetragen alten Waarenzeichen am 1. Oktober laufenden Jahres die Frist ablaufen, bis zu welcher diese Zeichen zur Eintragung in die neue Zeichenrolle des Kaiserl. Patentamts mit der im Gesetz vom 12. Mai 1894 bestimmten Wirkung, d. h. unter Wahrung des zeitlichen Vorrangs aus der gerichtlichen Anmeldung und gebührenfrei übertragen werden können. Da mit dem 1. Oktober zugleich der den Waarenzeichen bis dahin gewährte Schutz erlischt, so empfiehlt es sich dringend die Übertragung in die patentamtliche Zeichenrolle thunlichst zeitig zu beantragen, damit die Zeicheninhaber vor den Nachtheilen bewahrt werden, die sich aus dem Fehlen des Schutzes in der Zeit zwischen dem 1. Oktober und dem Tage der späteren Eintragung in die Zeichenrolle ergeben.

Volksbibliothek. Die hiesige Volksbibliothek — schreibt man uns — erfreut sich, seitdem der Katalog derselben erschienen ist, einer stets wachsenden Frequenz. Der Katalog, welcher vom Vorstande des „Vereins Volksbibliothek“ seinen Mitgliefern als Weihnachtsgeschenk bescheert wurde, wird u. a. vom „Vollwoll“ (Red. Dr. Böhmert-Dresden) als „ein wirklich musterhafter Katalog für Volksbibliotheken“ qualifiziert. Genanntes Blatt schreibt weiter: „Der Stoff ist in 11 Abtheilungen eingereicht und behandelt nicht nur die selbständigen Bücher, sondern auch alle in den Zeitchriften der Volksbibliothek vorhandenen Romane, Novellen und größeren Abhandlungen. Mit Hilfe dieses sorgfältig ausgearbeiteten Katalogs ist das Aussehen von gewöhnlichem Lesematerial nunmehr eine Leichtigkeit. Daß außerdem bei jedem in Buchform erschienenen Roman angegeben ist, ob derselbe einen kulturellen, ethischen oder geschichtlichen Charakter hat, oder ein Kriminalroman ist, in welchem Jahrhundert der Inhalt sich abspielte, in welchem Jahre der Roman erschien und wie stark die Seitenzahl ist, dürfte den Benutzern der reichhaltigen Bibliothek sehr willkommen sein. Da der mit Fleiß ausgearbeitete Katalog für den billigen Preis von 50 Pfennigen auch käuflich ist, so wird den übrigen deutschen Volksbibliothekverwaltungen diese Gelegenheit zur Erweiterung ihrer sachlichen Kenntnisse gewiß sehr wünschenswert sein. Möchte auch fernhin der „Musterkatalog“, der u. a. zeigt, daß f. B. in Herrn Bödel der richtige Mann als Bibliothekar gefunden wurde, mithelfen, daß die Volksbibliothek in immer weiteren Kreisen Interesse erwecken möge; möchten aber auch diejenigen, welche gute Romane, lehrreiche Zeitchriften u. ausgelesene, diese Lesetüre der Volksbibliothek schenken wollen, die Spender dieser Lesetüre unterstützen dadurch eine gute Volkssache, die der Allgemeinheit zugute kommt. Der Bibliothekar nimmt stets Bücher Spenden an, und wird gebeten, solche dem Schuldiener im Schulhaus B 2 oder dem Bibliothekar jeden Tag von 6—8 Uhr direkt abzugeben. Dr. M.“

Merkmale in Neuenheim. In der Delmböhlstraße (Stadtheil Neuenheim) wurden dieser Tage beim Regen der Wasserleitung ein römischer Töpferofen entdeckt und sorgfältig bloßgelegt. Seine Anlage gleicht fast völlig der jener 2 Töpferöfen, welche 1875 auf dem Grund und Boden der „Trentlin“ aufgefunden worden sind. Leider kann dieser Töpferofen, da er im Straßkörper liegt, nicht aufgedeckt bleiben; doch ist technische und photographische Aufnahme erfolgt. Sämtliche Fundstücke sind der Städtischen Kunst- und Alterthümerammlung in Heidelberg einverleibt worden. Sicherlich werden in den nächsten Jahren bei Neu- oder Umbauten im Bergheimer und Neuenheimer Stadtviertel zahlreiche Reste von römischen Straßen, Gebäuden, Werkzeugen, Thongefäßen, Münzen u. s. w. zu Tage treten.

Das Kirchengewerkschaftsamt hat, wie aus Freudenheim berichtet wird, begonnen. Es gingen einige hundert Körben nach dem Niederrhein ab. Bezahlt wurden für 30 Pfund 30 Bg., gegen die Vorjahre ein sehr geringer Preis.

Patriotenherzen die bange Frage: „Welcher Guillaume?“ Sollte es am Ende der deutsche Kaiser sein, der immer gemeint ist, wenn in Frankreich von „Guillaume“ die Rede ist, wie man bei uns von Napoleon spricht. Kaiser Wilhelm zum Mitglied der Pariser Akademie ernannt! Der Gedanke war ja geradezu haarsträubend. Die verbreitete Zeitung „Le Journal“ hat es für nöthig gefunden, auf an sie ergangene Fragen noch einmal ausdrücklich zu konstatieren, daß Kaiser Wilhelm nicht gewählt worden ist.

Das böse Wort „dieselbe“. Die in Berlin erscheinende „Sohnatensche Rundschau“ enthält folgende seltsame Anzeige: „Eine über 18 Jahre bestehende Praxis ist mit oder ohne Eintragung zu verkaufen. Stadt Thüringens von 32,000 Einwohnern. Dieselbe kann leicht weit höher gebracht werden.“ Meint man nun die Stadt, die Einrichtung oder die Praxis?

Für's Kaffeetränken. Schnatter, schnatter! Schnatter! Schnatter! Die Natur und Kunst Euch lehren, Sei's zu Dugend, sei's zu Zweien, Niemand kann es euch verwehren! Denn ich sag es läßt: Das Schöne Rühret zu viel guten Dingen, Wehret den Feinden, daß sie konnen: Roma's Kapitäl bejwingen; Und wenn Einer mit Trompeten Eintrich konnt' ein Weib ergattern, Darum sollten wir nicht können Einen Genseric erschattern!



Wegen die Einleitung der Mannheimer Fällalien in den Rhein wird aus Mainz, 2. Juni geschrieben: Der gegen die Ver...

Die Protestversammlung der Wormser Einwohnerschaft gegen die Einleitung der Fällalien in den Rhein, welche gestern Abend stattfand, nahm einstimmig folgende Resolution an: Die am 8. Juni 1890 im Kolosseum zu Worms zahlreich versammelten Bewohner der Stadt Worms protestiren einstimmig gegen die von der Stadt Mannheim geplante Einleitung der Fällalien in den Rhein.

Die Errichtung eines ethnographischen Museums propliziert der Mannheimer Stadtrat und die hiesige Alterthumsverein. Wir verweisen auf das in heutiger Nummer befindliche diesbezügliche Inserat.

Ueber den Unfall des Salonboots „Gumboldt“, den dieses am zweiten Pfingsttag beim Anlegen in Bonn erlitt, und über welchen wir schon berichtet haben, findet sich in einem Berliner Blatt folgende anschauliche Schilderung: Das Schiff war um 4 1/2 Uhr von Königswinter abgefahren. Vor der Landung in Bonn hat der Maschinenwärtner zu spät gestoppt, denn es fuhr mit dem Vorberthel mit solcher Gewalt in das Gerüst der im Bau begriffenen neuen Brücke hinein, daß die schweren Balken wie Streichhölzer knickten und umherflogen.

Ein sicheres Mittel gegen Zahnschmerz hat der prakt. Vertreter der tabulierten Naturheilweise H. Dunner in Freilassing (Bairern) erfunden, welches in Gegensatz zu den bis jetzt gebräuchlichen Zahntropfen etc., die meistens starke Gifte sind und nebstbei auch nicht viel helfen, gänzlich unschädlich ist. — Stellt sich Zahnschmerz ein, so nimmt man den Mund voll kalten Wassers und preßt den Kopf auf jene Seite, auf welcher sich die den Schmerz verursachenden Zähne befinden, so daß diese also von kaltem Wasser umspült sind.

Aus dem Großherzogthum. Offenburg, 4. Juni. Unserer Stadtgemeinde ist die Erlaubniß erteilt worden, zu der öffentlichen Auspielung von Pferden und Hindernis, die bei Gelegenheit des im Juni d. Js. dort stattfindenden Reichsmartens veranstaltet werden soll, auch in Prenßern, und zwar in der Provinz Hannover und in der Rheinprovinz, Rooße zu verzeihen.

Wfalz, Hessen und Umgebung. Landau, 4. Juni. Seitens der Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen wurde bemerkt, daß zum Anschlusse an den in Mannheim abzuhaltenden Lurner-Sonderzug nach Hamburg Anschlußnachfahrern zu ermäßigtem Fahrpreise von den pfälzischen Stationen ab nach Ludwigshafen ausgegeben werden. Die gleiche Ermäßigung gilt auch für den Verkehr von den Stationen in Glsah-Böhringen im Transit über die pfälzischen Strecken. Kaiserlautern, 4. Juni. Ein gestern Abend dahier verhafteter Betrüger, 30 bis 35 Jahre alt, von mittlerer Statur, schwarzem Haar und schwachem Wadenbart, sowie grünlich verholten Ueberleder tragend, soll in letzter Zeit mit einer einschüchternen Musterkollektion von Zuchtschiffen im Hauswege Bestellungen auf Lieferung fertiger Knäpfe aufgelaßt und gegen eine sofortige Anzahlung von 3 M. und mehr entgegengenommen haben, ohne in der Lage zu sein, die Bestellungen liefern zu können. Die auf diese Weise beschwindelten Leute thun gut, bei der Polizei dies anzugeben. Der Schwindler war in letzter Zeit verschiedentlich hier und in den Orten der Umgegend, sowie in Homburg, Landstuhl, Hochspeyer, Wimmweiler und Neuhadt.

Haardt, 4. Juni. In Sachen der Haardter Weineldfache theilt die „Fg.“ mit, daß die Staatsanwaltschaft Frankenthal auf Grund der ausgedehnten Voruntersuchungen Antrag gegen mehrere Mitglieder des Haardter Gemeinderathes wegen schändlicher Verletzung ihres Amtes in verschiedenen Punkten gestellt hat, während in verschiedenen anderen Punkten den Strafantrag wegen Verletzung unterlieh. Die Strafkammer Frankenthal hat beschlossen, dem Antrage der Staatsanwaltschaft nicht Folge zu geben. Tagesneuigkeiten. In Antwerpen tagte der Kongress zum Schutze entlassener Verbrecher und verwahrloster Kinder. In Vissaden feierte bei der Feier des Vasco da Gama-Jubiläum ein deutsches Boot bei der internationalen Kubereggalia, trotzdem ein anderes ausländisches Boot mehrere Male in rücksichtsloser Weise den Weg des deutschen Bootes kreuzte; schließlich unterlag es doch unter dem Besah der Wenge den Deutschen. In Perthshire Schottland, in gestern Schnee und Hagel gefallen. Viele Papillen waren so groß, wie Haseleßel. Der

Schnee war an Stellen zwei Fuß hoch. Darauf aber stellte sich stürmender Regen ein. Im Juni erkrankte bei Paris ein 69jähriger Mann. Aus Berlin ist ein 18jähriger Gemeindefchüler mit 20 Raaf durchgegangen, um den amerikanischen Krieg mitzumachen. Der Hamburger Dampfer Lothar Bohlen, welcher den Passagierverkehr und Postdienst zwischen Hamburg und dem Rongostaat verkehrt, fuhr bei Las Palmas auf eine Sanbant auf und scheiterte. Die 100 Passagiere sind gerettet. Der nach Alaska fahrende Schooner „Jane Gray“ ist untergegangen. 61 Passagiere kamen um, 27 sind gerettet. In Kreische, Sachsen, starzte sich die Witwe Kees mit ihren 1 1/2- und 5jährigen Kindern in einen Teich. Alle drei ertranken. Aus Paris werden der zunehmenden antisemitischen Bewegung halber 45 Goullissenhäuser, die 100 Millionen Kapital repräsentiren, Ende dieses Monats nach Brüssel übersiedeln.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Theaternotiz. Die Intendanz theilt mit: Fräulein Louise Fladniger vom Stadttheater in Graz, welche am 1. September 1890 zum Engagement disponibel ist, wird sich in kommender Woche am 8. Juni als „Hänsel“ in Hänsel und Gretel, am 10. als „Marie“ im Waffenschmied und am 12. als „Page Urbain“ in den Jugenotten dem hiesigen Publikum vorstellen. Spielplan des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim in der Zeit vom 5. Juni bis 12. Juni. Sonntag, 5.: (A) Tristan und Isolde. (B) Frau Gäckle Mohor als Gast. Montag, 6.: (A) Im weißen Rössl. (B) (Kufgeb. Wonn.) Volksvorstellung: „Gymont“. Mittwoch, 8.: (A) Hänsel und Gretel. (B) Hänsel. Freitag, 10.: (A) Der Waffenschmied. (B) Fräulein Louise Fladniger als Gast. Sonntag, 12.: (A) Die Jugenotten. (B) Fräulein Louise Fladniger als Gast.

Prof. Friedrich Geseh. Durch das beklagenswerthe Ende des im 63. Lebensjahre stehenden Professors Geseh ist die deutsche Kunstwelt von einem schweren Verluste betroffen. Professor Friedrich Geseh war ein geborener Rheinländer. In Basel hat er 1835 das Licht der Welt erblickt. Seine Ausbildung empfing er auf den Kunstakademien von Dresden und Düsseldorf. Nachdem er auch dem Künstlergange nach Italien gefolgt war und sich in Rom vornehmlich dem Studium der monumentalen Malerei hingewandt, ließ er sich in Berlin nieder, wo zuerst seine für Privathäuser ausgeführten dekorativen Malereien berechtigtes Aufsehen erregten. Die weiteren Kreise lernten ihn erst gelegentlich der 1877 um die Malereien für das Gostarier Kaiserhaus ausgeführten Konkurrenz kennen, wo er für mit Meibrenn gemeinsam gefertigte Entwürfe den zweiten Preis erhielt. Die seit an antike Vorbilder gemahrende Größe der Auffassung, die gewisvolle markige Kraft der Komposition in den Werken Gesehs sichern diesen, wie der „V. L. A.“ hervorhebt, eine diebeide Anerkennung, die seine Zeitgenossen je schmälern kann, ihrem Schöpfer einen dauernden ehrenvollen Platz im Ruhmestempel der Kunst. Ueber die Auffassung der Leiche des Prof. Friedrich Geseh wird noch folgendes gemeldet: Ein Brautpaar, das längs der Promenade Parioli nach Reffen suchte, sah ungefaßt an der Kreuzung der Promenade mit der Via Flaminia in einem blickten Gefäße die Leiche an einem Baume hängend. Nachdem er auch dem Rüstlerzuge nach Italien gefolgt war und sich in Rom vornehmlich dem Studium der monumentalen Malerei hingewandt, ließ er sich in Berlin nieder, wo zuerst seine für Privathäuser ausgeführten dekorativen Malereien berechtigtes Aufsehen erregten. Die weiteren Kreise lernten ihn erst gelegentlich der 1877 um die Malereien für das Gostarier Kaiserhaus ausgeführten Konkurrenz kennen, wo er für mit Meibrenn gemeinsam gefertigte Entwürfe den zweiten Preis erhielt. Die seit an antike Vorbilder gemahrende Größe der Auffassung, die gewisvolle markige Kraft der Komposition in den Werken Gesehs sichern diesen, wie der „V. L. A.“ hervorhebt, eine diebeide Anerkennung, die seine Zeitgenossen je schmälern kann, ihrem Schöpfer einen dauernden ehrenvollen Platz im Ruhmestempel der Kunst. Ueber die Auffassung der Leiche des Prof. Friedrich Geseh wird noch folgendes gemeldet: Ein Brautpaar, das längs der Promenade Parioli nach Reffen suchte, sah ungefaßt an der Kreuzung der Promenade mit der Via Flaminia in einem blickten Gefäße die Leiche an einem Baume hängend. Nachdem er auch dem Rüstlerzuge nach Italien gefolgt war und sich in Rom vornehmlich dem Studium der monumentalen Malerei hingewandt, ließ er sich in Berlin nieder, wo zuerst seine für Privathäuser ausgeführten dekorativen Malereien berechtigtes Aufsehen erregten. Die weiteren Kreise lernten ihn erst gelegentlich der 1877 um die Malereien für das Gostarier Kaiserhaus ausgeführten Konkurrenz kennen, wo er für mit Meibrenn gemeinsam gefertigte Entwürfe den zweiten Preis erhielt. Die seit an antike Vorbilder gemahrende Größe der Auffassung, die gewisvolle markige Kraft der Komposition in den Werken Gesehs sichern diesen, wie der „V. L. A.“ hervorhebt, eine diebeide Anerkennung, die seine Zeitgenossen je schmälern kann, ihrem Schöpfer einen dauernden ehrenvollen Platz im Ruhmestempel der Kunst.

Benefiz Nachrichten und Telegramme. (Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“) Der spanisch-amerikanische Krieg. Newyork (über Haiti), 4. Juni. Wie uns ein Sondertelegramm mittheilt, bombardirte die amerikanische Flotte gestern Santiago von 3 bis 4 1/2 Uhr früh. Der Hilfskreuzer „Merrimac“ versuchte den Hafeneingang zu forciren. Die Spanier ließen den „Merrimac“ über die erste Torpedobombe hinausfahren, und schossen den Torpedo erst ab, als der „Merrimac“ 500 Fuß weit in den Innenhafen hineingelangen war. Der Torpedo zerriß den Vordertheil des Kreuzers und „Merrimac“ sank sofort; nur der Schornstein und die Mastspitzen rogen über die Wasserfläche. Santiago ist besetzt. New-York, 4. Juni. Nach einem Telegramm der „World“ aus Washington benachrichtigte General Miles das Kriegsdepartement, daß die regulären Truppen, welche für die Einschließung von Santiago bestimmt sind, bereits eingeschifft und nach Key West unterwegs seien. Washington, 4. Juni. Der Senat hat ein Amendement zu der von Wolcott beantragten Kriegskostenbill angenommen, durch welches dem Schatzamt folgende Maßnahmen vorgeschrieben werden: Es sollen so schnell als möglich alle im Schatzamt vorhandenen Silberbaren zu Standardeffekten, und zwar nicht weniger als 42 Millionen Dollars monatlich, ausgeprägt werden. Wenn dies geschieht, sollen Silbercertifikate von dem Betrage des Unterschieds von Metall und ausgemünztem Werth jener Silberbaren ausgegeben werden, die noch aus dem Gemäß der Winden-Bill vom 14. Juli 1890 erfolgten Silberbarkaufe vorhanden sind, bis davon ein Betrag von 42 Millionen Dollars erreicht ist. Die Gegner des Amendements sind überzeugt, daß das Repräsentantenhaus, wenn daselbe dort überhaupt zur Abstimmung gelangt, das Amendement verwerfen werde. London, 4. Juni. Anhänger und Fürsprecher einer englisch-amerikanischen Verständigung hielten gestern hier ein Festmahl ab, bei welchem Lord Coleridge den Vorsitz führte. Unter den Rednern des Abends waren Lord Brassey und der Bischof von Ripon, der ein Hoch auf die Vetteren jenseit des Meeres ausbrachte. Madrid, 4. Juni. Deputirtenkammer. Ministerpräsident Sargata erklärte in Beantwortung einer Interpellation, es sei notwendig, die Unversiehrtheit des Thrones mit Rücksicht zu vertheidigen. Er bedauerte, daß Erörterungen dieser Art die bringenden Angelegenheiten verzögerten. Darauf geht die Kammer zur Tagesordnung über und nimmt die Beratung des Budgets wieder auf. Die Debatte über die Reformen für die Philippinen wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Madrid, 4. Juni. Die Regierung erhielt Telegramme über den Sieg bei Santiago, die jedoch nicht, bevor sie der Königin-Kongentin mitgetheilt sind, veröffentlicht werden. Gerüchtwiese verlautet, die Spanier hätten zahlreiche Amerikaner gefangen genommen. Madrid, 4. Juni. Eine Depesche besagt: Der „Merrimac“ war ein großes Kohlenstoffschiff, welches in den Hafen von Santiago zu dem Zweck gesandt worden war, die Einschifft zu sperren. Die Besatzung des Dampfers bestand aus Freiwilligen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Bremen, 4. Juni. Die Nachricht aus New-York nach welcher der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ mit zerbrochener Schraube dort angekommen sein soll, ist unrichtig. Es handelt sich lediglich um den Bruch eines Schraubenschlößels der Backbord-Schraube. München, 4. Juni. Der Prinzregent hat noch gestern dem Finanzminister Freiherrn v. Riedel mit Bezug auf die Abstimmung der Kammer der Reichsräthe über die früheren Leibregiment-Korpsen die ungeschmälerte Fortdauer seines Vertrauens zum Ausdruck bringen lassen. Wien, 4. Juni. Der Kaiser traf an Bord der „Hohenollern“ heute Vormittag 10 1/2 Uhr in dem hiesigen Hafen ein und wurde von der zahlreich erschienenen Bevölkerung und den Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe mit begeisterten Hurraufen begrüßt. Die Stadt und der Hafen prangt im Flaggenschmuck. Cronberg, 4. Juni. Das griechische Kronprinzenpaar wird während des ganzen Sommers auf Schloß Friedrichshof verweilen. Budapest, 4. Juni. In dem berühmten Weinberg des Arrado-Komitats verdrängt sich die Rebmotte und droht die ganze Ernte zu vernichten. Vorkehrungsmaßregeln werden getroffen. Paris, 4. Juni. Der „Figaro“ berichtet, der italienische Ministerwechsel werde auch Veränderungen im diplomatischen Korps nach sich ziehen. Der bisherige italienische Votschaffer in London, Ferrer, werde seinen Posten verlassen und durch den Votschaffer in Paris, Graf Jomelli-Brusati di Vergans ersetzt werden. Für den Pariser Posten sei Reffmann in Aussicht genommen. Madrid, 4. Juni. Hier verlautet, die Spanier hätten gestern einen glänzenden Sieg davongetragen, ein amerikanisches Schiff in den Grund geholt und zwei amerikanische Panzer schwer beschädigt. Rom, 4. Juni. Dem Vernehmen nach wird die Abgewordene nicht am 16. Juni, sondern am 18. Juni einberufen. Mailand, 4. Juni. Der Gemeinderath nahm eine Tagesordnung an, in der das Vorgehen des Generals Dava und der Armee bei Unterdrückung der jüngsten Unruhen gutgeheißen wird. London, 4. Juni. Das neue Kriegsschiff Terrible verließ von einer Probefahrt nach Gibraltar und zurück nach Portsmouth heim. Das Schiff hatte versucht, die Mißfahrt unter verschärfter Fahrgeschwindigkeit zu machen, erlitt aber nach drei Stunden einen Maschinenbruch. Petersburg, 4. Juni. Am 29., 30. und 31. Mai rief in dem Kreise Margelan des Bergana-Gebietes (Centralasien) der Eingeborene Jahan Mahomed Ali Jalis den heiligen Krieg aus. Er rückte mit einem beträchtlichen Volkshaufen nach Andijan, nachdem er die Telegraphendrähte zerschnitten hatte. Am 30. Mai überfiel er die Tagesarmeen des Vager von 2 Kompanien des 20. turkistanischen Linienregimentes, wobei 22 Uniermilitäre getödtet und 16 verwundet wurden. Obwohl der Ueberfall ganz plötzlich erfolgte, sammelten sich die Kompanien doch schnell, schlugen den Angriff zurück und zerstörten den Volkshaufen durch Gewehrfeuer. Die Empörer ließen 11 Tödt und 8 Verwundete auf dem Plage zurück. Ein beträchtlicher Theil der Angreifer fiel unter dem Feuer unserer Infanterie nach verschiedenen Richtungen, die übrigen zogen sich mit dem Häubelführer zurück, indem sie den Kara-Darya und den Jatzmababa überschritten. Der Häubelführer ist bereits ergriffen worden. Die gesammte übrige Bevölkerung blieb durchwegs ruhig. Der Militärgouverneur, der es dazu kommen ließ, daß im tiefen Frieden sich der Volkshaufen bildete und russische Truppen angriff, ist seines Amtes entsetzt worden.

Newyork, 4. Juni. Nach einem Telegramm aus Washington beschloß das Kriegsdepartement, das für die Philippinen bestimmte Expeditionskorps um zwei leichte Batterien regulärer Artillerie und mehrere Abtheilungen regulärer Kavallerie zu verstärken.

Mannheimer Getreide-Wochenbericht vom 4. Juni. In der abgelaufenen Woche hat der Rückgang der Preise weitere Fortschritte gemacht, obwohl eine zaverlässlichere Auffassung der Geschäftslage eingetreten ist. Offerten für prompte Verschiffungen sind knapp und immer noch sehr hoch, während Amerika für August, September Abladungen mit reichlichem Angebot am Markt ist. Weizen: Die Mühlen beschränken sich was disponibls Waare betrifft, größtentheils nur auf die Deckung des dringenden Bedarfs. Die Vorräthe bleiben unverändert klein. Andererseits ist zu constatiren, dass die Kauflust auf spätere Abnahme bei den billigeren Preisen wieder ein besseres ist, begründet durch den bisher so außerordentlich ungünstigen Verlauf der Witterung und der damit verknüpften Befürchtung für die neue Ernte. Roggen: hat sich ebenfalls abgeschwächt. Futtergerste, Hafer, Mais ebenfalls matter. Die heutigen Notirungen sind:

Weizen	Red Winter II prompt		M. 205
	do. August/September		" 180
	Kansas II prompt		" 200
	do. August/September		" 159
	Manitoba I		" 218
	Callifornier I		" 225
Roggen	Wallu Wallu		" 220
	Nicolaus		" 180—205
	Theodora		" 180—206
	Saxonska		" 175—195
Gerste	Laplata		" 185—195
	Nicolaus, 9 pud 10/15		" 110—118
	amerikanischer Western		" 118—118
Hafer	rusischer Futtergerste		" 90—95
	amerikanischer weißer		" 118—140
Mais	Mixed		" 75
	Laplata tale quale		" 73
Palzer Weizen	M. 24 1/2		
	Roggen		" 18.—
	Braugerste, Palzer		" 20.—
	Callifor. Chevallier		" 20.—20 1/2
Hafer badischer	Montana		" 20 1/2
	Montana		" 17.—

Die Bilanz der Dinglerschen Maschinenfabrik Act.-Ges., welche gestern dem Aufsichtsrathe vorgelegt wurde, weist einen Gewinn von 495 000 M. auf. Der Aufsichtsrath beschloß, nach 113 000 M. Abschreibungen und Dotierung des Reservefonds mit 19 000 M. eine Dividendenvertheilung von 10 pSt. der auf den 2. Juli einberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, 16 000 M. zu Gratifikationen und Jumeilung an die Arbeiter-Pensionkassa zu verwenden und 41 000 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Zurückgesetzte Sommer-Stoffe im Ausverkauf. 6 Meter weiches Stoff zum Kleiden für M. 1.50, 6 Meter weiches Stoff zum Kleiden für M. 1.80, 6 Meter weiches Stoff zum Kleiden für M. 2.10, 6 Meter weiches Stoff zum Kleiden für M. 2.40, 6 Meter weiches Stoff zum Kleiden für M. 2.70, 6 Meter weiches Stoff zum Kleiden für M. 3.00. Muster auf Verlangen franco ins Haus. Modellschneiderei.



### Ein englischer Richter.

In London begab es sich eines Tages, daß ein halb verhungertes Arbeiter aus einem Bäckergeschäft ein Brot stahl. Der Bäcker lief aus seinem Laden, erwischte den Thäter, nahm ihm das Brot ab und ließ ihn verhaften.

Bei der Verhandlung vor Gericht blickte Richter Bridge schweigend und lange auf den armen Thäter, der den Namen William Burns führte. Zusammengesunken sah der Mann da, die Hände flach auf den Knien, den Kopf gesenkt, mit geschlossenen Augen, während große Thränen unaufhörlich über seine bageren Wangen in den halbgebrochenen Bart rannen.

Der Gerichtsdiener rief ihn leise an, und er erhob sich. Seine Jacke war bis oben an zugeknöpft und wie sein Beinleid und Schutzzeug alt und zerissen, in demüthiger Haltung stand er da und zitterte, bei allem Elend machte er doch nicht den Eindruck eines Diebes.

„Ihr habt gestohlen, Burns“, begann Richter Bridge, „da ist gar kein Zweifel. — Habt das Brot zwar sogleich zurückgegeben, aber Ihr hattet es gestohlen, William Burns; wie tamt Ihr dazu, zu stehlen?“

Der Angeklagte fuhr zusammen, seine Hände ballten sich, sobald die fehnigen Arbeitsmuskeln scharf hervortraten; er richtete sich auf und holte tief Athem, aber weder konnte er den Blick zum Richter erheben, noch brachte er ein Wort hervor. Erst auf die zweite Frage des Richters antwortete er.

Man hatte von dem kräftigen und gut gewachsenen Manne eine wohl sehr demüthige, aber doch verständliche offene Darlegung erwartet, aber — einige Zuhörer sahen sich sogar bei den ersten Worten an, als schiene ihnen der Ton aus dem Vorzimmer zu kommen, so gebrochen und wie von fern her klangen die Worte:

„Aus Arbeit entlassen — keine zu finden — alles verfehlt und aufgezehrt und aus dem Logis gejagt — zuletzt dann die Weste verkauft und dann — — drei Tage lang nichts zu essen — auf der StraÙe — da — da hab' ich's gethan — habe das Brot genommen — ja.“

„Das ist ein rundes Geständniß. — Ihr wißt, Burns, daß das Gesetz den Diebstahl verbietet und mit StraÙe belegt — wie es auch in der Ordnung und recht ist —, und ich als Richter habe Euch also dem Gesetze gemäß zu verurtheilen.“

Der Angeklagte war wieder auf die Bank gesunken, hörte auch nicht auf die Mahnungen des Gerichtsdieners, aufzustehen, und hatte das Gesicht mit den Händen bedeckt; einige aus der Zuhörerschaft weinten, der Kläger, der reiche Bäcker Peeton, nickte dem Polizisten triumphirend zu, der aber blickte nachdenklich zu Boden.

Richter Bridge fuhr fort:

„Da nun das Gesetz dem Richterpruch einen weiten Spielraum läßt, so habe ich mich über Euer Vorleben vergewissert, habe bei den Leuten, wo Ihr in Arbeit gefunden, nachfragen lassen und gehört, daß man Euch für durchaus ehrlich hält, mit Euch zufrieden war und Euch nur wegen Mangel an Beschäftigung und Ungern entließ; ja, es ist dem antragenden Detektiv sogar eine Krone für Euch eingehändigt worden. Das hat mir gefallen, Burns, und läßt mich glauben, daß Ihr Euch nur einmal und zwar von der äußersten Noth habt unterliegen lassen. Wenn ich nun ferner in Betracht ziehe, daß Ihr, drei Tage ohne Nahrung, vielleicht im Delirium des Hungers gehandelt habt, so wird mir als Mensch schwer, Euch zu verurtheilen. Ich frage daher den Kläger nochmals dasselbe, was schon bei der Verhaftung der Volkseemann fragte: Wollt Ihr nicht jetzt noch Euer Antrag zurückziehen, Mann? Euer Brot habt Ihr wieder, es ist Euch also kein Schaden geschehen, und — man sollte doch glauben, daß auch Euch ein hungernder Mensch leid thun müßte — wie?“

„Den Antrag zurückziehen, Euer Ehren? Rein, das kann ich nicht; er ist gefährlich, und nun muß das Gesetz walten. StraÙe muß sein, Euer Ehren; ein jeder, wie er es verdient.“

Ein lautes Murren im Publikum wurde von den Gerichtsdienern unterdrückt. Seine Ehren hatte den Bäcker ein paar Mol scharf angesehen, dann winkte er ihm Schweigen und sagte:

„Gut. Mein Gewissen und das Gesetz würden sich demnach in hartem Konflikt befinden, wenn nicht das letztere mir glücklicherweise einen sehr weiten Spielraum gelassen hätte, und in dessen vollster Ausnutzung, Burns, spreche ich Euch für diesmal — frei.“

Bei diesem unerwarteten Schlusse brach ein lauter Beifall in der Zuhörerschaft aus, aber seine Ehren war noch nicht fertig.

„Gut, frei seid Ihr; was nun? In diesen Lumpen ohne Logis werdet Ihr keine Arbeit finden; besonders bei jegiger arbeitsloser Zeit wird es schwer fallen, anzukommen. Es wäre also für Euren besondern Fall zu wünschen, daß sich einige Leute in London fänden, die Euch zu anständigem Zeug und Kostgeld für die ersten Tage verhelfen — und unter diesen Leuten möchte ich nicht fehlen.“ Damit holte seine Ehren eine halbe Krone aus der Tasche und blickte sich um.

Augenblicklich sprang der Reporter eines Blattes vor, empfing in seinen Hut das Geldstück und machte nun bei den Gerichtsdienern und Zuhörern die Runde. Fast alle gaben, Silber, auch Kupfer, ein kleines Rädchen 1 Farthing. Es machte im Ganzen 1 Pfund, 15 Schilling, 24 Pence, was man Burns eingehändigte, der erst — als traue er seinen Ohren nicht — atemlos aufhorcht, dann lange den Richter anstarrt und nun ohne selbst an einen schuldigen Dank zu denken unter heftigem Schluchzen nur die Worte hervorbrachte:

„O gnädiger Gott! O gnädiger Gott!“

Der Bäcker war wie aus den Wolken gefallen. Da rief der Richter Bridge nach Peeton, welchem Rufe jener jedoch keine Beachtung schenkte, da es seiner Meinung nach nun, mo alles beendet, nur auf einer Namensverzeichelung beruhen könne, da der Richter den Burns meinen werde. Deshalb schritt er ruhig der Ausgangstür zu.

„Konstabler arreirt den Mann“ — rief aber nunmehr seine Ehren — „und führt ihn mir vor!“

Es geschah, obgleich der Bäcker fortwährend bemüht, den Irrthum aufzuklären, unablässig rief, er sei ja der Kläger, der Bäcker Peeton.

„Ganz recht!“ — entgegnete ihm der Richter — aber Ihr habt Euch eingestandenemachen einer Gesetzesübertretung schuldig gemacht!“

„Ja?“ — rief der Bäcker überlegen lächelnd — „Ja, Euer Ehren?! — Ich bin ja der, dem er das Brot weggenommen hat!“

„Gewiß, Mann, aber das ist abgethan jetzt kommt Eure Sache. — Ihr habt am Samstag, den 24. November, gegen 4 Uhr Nachmittags, wie Ihr selbst gesagt habt, Euren Laden unverschlossen und ohne Aufsicht gelassen und dadurch die Vor-

übergewandten zum Diebstahl verleitet — was ein Gesetz verbietet und mit StraÙe belegt —“

Die Zuhörerschaft und nicht weniger das Gerichtspersonal sah lautlos, wie seine Silbe zu verlieren, auch der Bäcker war so betroffen, daß er kein Wort hätte hervorbringen können.

— Auf Grund dieses Gesetzes nun verurtheile ich Euch zu zwei Tagen Gefängniß und einer Geldbuße von dreißig Schilling. Diesmal befindet sich mein Gewissen mit den Paragrafen des Gesetzes in völliger Uebereinstimmung.“

Jetzt aber wurde es den Gerichtsdienern sehr schwer, den immer wieder ausbrechenden Jubel im Auditorium zu stillen. Nur allmählich gelang es, nachdem der Bäcker abgeführt war und seine Ehren zum zweitenmale geschäftsmäßig gerufen:

„Nächster Fall!“

### Der Falschmünzer.

Beim Wirth zum goldenen Lamm in einer Provinzialstadt Oesterreichs lehrte ein anständig gekleideter Mann mit einem ziemlich „eleganten Reisegepäck“, wie es die Kellner und Stubenmädchen als Charakteristikum zu nennen pflegen, Abends ein, erhielt ein Zimmer, soupirte im Hotel und bezahlte am nächsten Morgen seine Zechen — das ging methodisch so fort durch einige Tage. Während dieser Zeit wurde er mit dem Wirth, einem wohlhabenden Manne, näher bekannt, ja Abends setzte sich der Eigentümer des Hotels an den Tisch des liebgewonnenen freundlichen Gastes, um ihm, der allein soupirte, Gesellschaft zu leisten; auch die Morgenpromenade machten die beiden mit einander. Gegenseitige Sympathie erzeugte Vertrauen und eines Tages lud der Gast den Hausherrn ein, ihn auf seinem Zimmer zu besuchen. Das Zimmer war rein gehalten, nur befand sich in einer Ecke desselben zusammengehäuftes Papier und eine kleine Maschine; letztere, die einem Photographenapparate ähnlich sah, war mit einem Tuche halb verdeckt.

„Sie möchten wohl gern wissen“, sagte der neue Freund des alten Herrn Wirths, der auf dessen Gesicht Wohlgeheude und noch mehr Neugierde las, „wozu der Apparat dort dient?“

„Das wird wohl für photographische Aufnahmen dienen“, meinte der Wirth; „es riecht hier auch ein wenig nach den Nituren, welche die Photographen verwenden.“

„O nein“, entgegnete der Gast, „das hat ganz andere Zwecke, sehen Sie, auch diese überspannenen Drähte und diese Griffel gehören dazu“, und hob den Dedel einer Schachtel, in der alles Dentbare verpackt untereinander lag. „Das ist ein großes Geheimniß, das noch eine kolossale Zukunft hat.“

„Etwas Gefährliches?“ forschte der neugierige Wirth weiter. „Nicht im Geringsten — ich lebe davon und Sie könnten auch spielend davon leben, wenn ich Ihnen das Geheimniß mittheilen würde.“

„Und was verlangen Sie für diese Mittheilung?“

„Gar nichts, als Ihr Ehrenwort, Ihren heiligen Schwur, daß Sie es keinem anderen verrathen.“

Der Wirth nickte — der Preis war ein relativ geringer — er überlegte.

Er ging endlich auf den Vorschlag ein und leistete den Eid der Verschwiegenheit.

„Nun denn“, sagte der Gast, der die beiden Hände des Wirths in den seinen hielt und ihm fest ins Auge schaute, „ich forschire Banknoten.“ — Der Wirth trat einen Schritt zurück — „fürchten Sie nichts — seit Jahren beschäftige ich mich damit und Niemand hat den geringsten Verdacht. Ihre Hotelrechnung bezahle ich Ihnen täglich mit funktelnagelneuen Guldennoten, diese Gulden sind meine Arbeit, und hier habe ich noch einige vorräthige.“ Bei diesen Worten öffnete er eine Schublade und zeigte einige ganz neue Guldennoten, die dort auf bläulichem Papiere lagen. „Lassen Sie die Noten von Fachleuten untersuchen, jeder wird sie für echte halten.“

Der Wirth betrachtete die Banknoten durchs Licht, verglich sie mit einer Guldennote, die er in seiner Brusttasche hatte und mußte eingestehen, daß er keinen Unterschied herausfinden konnte. Am nächsten Morgen war der Gast zu früher Stunde schon beim Wirth, brachte ihm eine neue Fünfguldennote und ein Stück zu einem Gulden, die er während der Nacht angefertigt hatte; er selbst begleitete den Wirth bis zum Zollamt, von wo dieser mit der Versicherung des Beamten zurückkam, es wären echte Banknoten.

So ging es fort durch einige Tage, und immer präsentirte der Falschmünzer des Morgens einzelne neue Guldenzettel seines gelungenen Fabrikats.

„Wie viele solcher Banknoten“, fragte der Wirth eines Morgens, „können Sie denn in einer Nacht erzeugen?“

„Nicht mehr als zwei, höchstens drei Stück“, antwortete der Künstler. „Jedes muß für sich gearbeitet werden, deshalb geht es so langsam — aber für mich ist es dieselbe Arbeit — ob ich eine Banknote zu einem Gulden oder einen Zehner oder Hundert erzeuge.“

„Ja, warum machen Sie denn keine größeren und immer nur Einser und Fünfer?“

„Das hat seinen Grund darin“, entgegnete bescheiden der Falschmünzer, „daß ich ein armer Teufel bin — findet man bei mir größere Banknoten, so wird gleich der Verdacht rege — da läme es zu einer Hausdurchsuchung, man würde meine Apparate finden, und ich wäre verrathen. Bei Ihnen wäre das ganz anders — Sie sind ein reicher Mann, ein Kapitalist, der Ihnen würde auch eine Tausenderbanknote keinen Verdacht erregen.“

„Also würden Sie ebensogut neue Tausender erzeugen können?“ forschte der Wirth und seine Augen glänzten.

„Allerdings.“

„Dann machen Sie mir für morgen einen Tausender — für den Jahrmart kann ich ihn eben sehr gut brauchen.“

„Morgen sollen Sie ihn haben — nur müssen Sie mit ein Muster, und zwar eine ziemlich neue, nicht zu schmutzige Banknote zu tausend Gulden verschaffen.“

Nach einer Stunde kam der Wirth, in der Brusttasche einen neuen Tausender, den er auf den Arbeitstisch des Künstlers legte, wo einige Apparate und kleine Phiolen verschiedener Farbe aufgestellt waren.

Abends spazierten die beiden Freunde noch miteinander, dann zog sich der Künstler zurück, um an seine Arbeit zu gehen. Der Wirth hörte ihn noch lange feilen und hämmern. Am nächsten Morgen trat der Wirth an die Thür des ebenerhigen Zimmers seines Gastes und Geschäftsfreundes — pochte zu wiederholten Malen — Niemand öffnete. Tausend Gedanken durchkreuzten sein Hirn — darunter auch der Gedanke an seinen Mustertausender. Er ließ die Thüre gewaltsam öffnen. — Der Künstler war spurlos verschwunden — mit ihm Original und Kopie des Tausenders.

Der Spatz hatte dem geriebenen Gauner fünfzehn bis zwanzig Gulden Wirklücher, echter Banknoten gekostet, und 380 hatte er

dabei verdient. Der Wirth, der sich mitschuldig fühlte, jagte auch keinen Wärm und so hatte er keine StraÙe erhalten.

### Zu Secade.

Es befand sich eine freierliche Krone von vergoldeten Kägeln auf jedem Stuhl ihrer Bagage. Im Lebrigen waren die Koffer sehr abgenutzt, und die Schloßer hingen lose.

„Wer ist das?“ fragte ich den Portier, welcher die Sachen mit Kennernamen untersuchte.

„Die Baronin Vollenfeld mit Familie.“ Der Ton, in dem der Portier sprach, war gleichgültig, und er wandte sich an einen der Kellner, der an einem Fensterpfeiler im Hofschloß saß. „Willa B.“, sagte er, und die freierliche Bagage wurde durch den Brunnentort dahin gebracht.

Ich erwartete die Familie bei der Tafel zu sehen, wo die Badegäste, erschreckt darüber, so wenige zu sein, sich in den tiefsten Winkel des Saales zurückzogen und über ihren Tellern im Ziti mit einem Orchestron gähnten.

Aber die neue Familie erschien nicht, und ich fragte den Kellner. „Ach“, sagte er, indem er die Schüssel balanciren ließ — „sie speisen privatim auf ihrem Zimmer.“ Dann lockte er und begab sich an das Büffet, von wo sein blauer Kaden herüberstrahlte. — Ich ging in mein Zimmer und las dort das angeschlagene Reglement durch. „Es ist nur gestattet, auf Spiritusmaschinen zu tochen“, so stand dort.

Abends begegnete ich einigen Personen auf der Promenade. Es war eine Mutter mit vier Kindern. Sie war schwarz gekleidet, und unter einem großen Sommerhut blickte ein Gesicht hervor das gegen ihre schwarze Kleidung umfomeher abstaß. Diese Augen hatten sichtlich viel gemacht, die Jüge waren milde und die frühere Schönheit entschwunden. So sieht Jemand aus, der sich nach Hilfe umschaunt und keinen Ausweg findet. Und der arm ist ...

Die Kinder hielten sich dicht an sie, als wollten sie sich an sie anklammern. Auch sie schrien fürchtam und scheu. Sie hatte eine eigenhümlich gelblich blaße Haut, und es lag etwas Kalkes in den Augen ... Der älteste Sohn — er mochte wohl gegen fünfzehn Jahre alt sein — trug den Kopf gebeugt wie ein Greis. — Ich begriff sofort, daß es die Familie Vollenfeld war.

Später sah ich die Söhne im Lesezimmer. Sie sahen dort, während wir anderen unser Nachtmahl verzehrten, hinter Zeitungen vorborgen. Kom Jemand herein, dann blieben sie nur einen Augenblick stehen, legten darauf ihre Zeitungen fort und ernütern sich. Man mußte unwillkürlich an Schatten denken — so lautlos gingen sie davon. Einem Morgens traf ich sie mit ihrer Mutter. Ich verberg mich hinter einem Baum. Da sah ich sie — es war so früh, daß die Badegäste noch nicht den Schlaf aus den Augen gerieben hatten — nach der kleinen Bude gehen, wo die armen Badegäste ihr Brod zu kaufen pflegten. — Während die Kinder sich gegen den Abendisch lehnten, machte die Baronin mehrere Einkäufe dabei u. bekam in verschiedenen Päckchen etwas Butter, ein wenig Brod und einige Kuchen, schließlich drei kleine Nach Kaffee.

Und ich hörte, wie sie zu der Verkäuferin sagte: „Während des Sommers hält sich nichts, man darf nur wenig auf einmal kaufen.“ Dann gingen sie wieder. Aber aus der Bude hörte ich eine Stimme fragen: „Wer war das?“

„Die Baronin, welche für fünfzig Pfennige kaufte“, und ich vernahm ein Hohngelächter.

Am Abend kamen wieder zwei der jungen Barone ins Lesezimmer. Ich sah sie, als wir zu Tische gingen. Und eines Abends, als ich und der Doktor bei unserem Bierglobe und unterhielten, fiel mein Blick auf das Fenster, das nach der Terrasse hinaus lag. „Sehen Sie dort“, sagte ich.

„Was war das? —“

„O, es war nichts ...“

„Wie nervös Sie sind!“ sagte der Doktor. Aber ich hatte vor dem Fenster das Gesicht des jüngsten Barons gesehen. Gegen die Fensterhebe gedrückt, stand er da und betrachtete die Speisen. Ich verzeihe nie diese Augen ... Da vernahm ich er.

Später sah ich ihn an jedem Abend sich dem Fenster nähern und ein paar Sekunden lang ins Zimmer starren. So blieb nur der Hunger! Eines Abends stand das Fenster offen; der kleine Baron hatte sich vorfichtig genähert ... da hörte ich eine Stimme:

„Alphons — komm, Du wirst, daß Mama ...“ Es war der ältere Baron. Er entfernte sich, indem er dem Bruder unter den Arm griff. Aber mitten vor dem Fenster, ohne daß er es selbst wahrte, blieb er stehen und ließ den Blick auf dem gedeckten Tische ruhen ... das dauerte nur eine Sekunde ...

Dann entfernten sich die Freiherren Vollenfeld. (Aus dem Dänischen.)

### Literarisches.

Auf Anregung Sr. Majestät des Kaisers erschien soeben: **Alphonse Tschou**, Deutschlands Erwerbung in Ostasien, von Georg Franzius, Geh. und Ober-Baurath, Marine-Hafenbau-Direktor in Kiel. Mit über 100 Illustrationen. Original-Produktionsband in 5 Farben. Preis 5 Mark. — Berlin W. 62, Verlag von Schall & Grieben, Postbuchhändler. Als die Besetzung der Buchst. von Alphonse Tschou bekannt wurde, begrüßte man diese Nachricht im ganzen deutschen Reich mit großer Genugthuung als ein Zeichen, daß unsere Regierung gewillt sei, rasch und energisch für die Ermordung deutscher Missionare eine angemessene Sühne zu erwirken und der Wiederholung solcher Vorgänge möglichst vorzubeugen. Auf Anregung Sr. Majestät ist nun das bis jetzt über diesen Gegenstand bekannte Material in einem für die weitesten Kreise bestimmten, mit vielen Illustrationen versehenen Buch gesammelt, das unter dem Titel **Alphonse Tschou**, unsere Erwerbung in Ostasien, soeben erschienen ist. Dasselbe ist von dem Geheimrath Franzius geschrieben, während die Illustrationen von dem auf diesem Gebiete sehr erfahrenen Vortrager des ethnographischen Instituts der Reichs-Universität, Herrn Professor Koepe gezeichnet wurde. Der Inhalt zerfällt in folgende Kapitel: 1. An Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyd, 2. Hongkong und Canton, 3. Auf deutschen Kriegsschiffen, 4. Die chinesische Küste, 5. Die Bevölkerung, 6. Die Verkehrsmittel, 7. Handel und Industrie, 8. Amoy und die Samsah-Bucht, 9. Die Provinz Schantung, 10. Die Bucht von Kiau-Tschou, 11. Deutsche Missionare in Schantung, 12. Die Befestigungen. Der Kaiser hat das Werk mit verschiedenen Allerhöchsten Willern bezw. Beiträgen ausgezeichnet, und wir sehen nicht an, dieses Werk ein edel nationales Prodnisse zu nennen, eine vorzügliche Darstellung in Wort und Bild von deutschem Unternehmungsgeist und deutscher Machtentwidelung auf kolonialem Gebiete.

Von den spanischen Wirtzen, freilich nicht von den jetzigen, sondern denen vor neunzig Jahren, gibt das soeben zur Ausgabe gelangte fünfte Heft des wiederholt von uns empfohlenen Prodnisses **Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild**. Politische und Kultur-Geschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 60 Lieferungen zu je 60 Pf.) eine feiselnde, durch ergreifende zeitgenössische Bilder wirksam unterstützte Schilderung. Während und die historische Darstellung vom Tischer bis zum Wiener Frieden führt, verräth und gleichzeitig eine wirkungsreiche Kuartell-Fachmilde-Beilage: „Kosmische erster Dampfschiff“ (nach einem Gemälde des Erfinders), daß der Herausgeber nicht nur den geschichtlichen, sondern auch den wissenschaftlichen und technischen Theil des musterhaften Werkes reich mit werthvollen und hochinteressanten zeitgenössischen Illustrationen zu schmücken bestrebt ist. Das deutsche Buchgewerbe darf auf diese neue Schöpfung des Bong'schen Verlages wahrlich stolz sein!

Bleibhaber von praktischem Schuhwerk, finden die reichste Auswahl in allen möglichen Schuhwaarenorten bei

**Georg Hartmann**, größtes Schuhwaarenhaus, E. 4. 67. Spezialität: Feine gebogene Schuhwaaren. Kleinverkauf von Otto Herz & Cie. in Frankfurt a. M. (Teleph. 448.)



Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Groß-Badische Staats-Eisenbahnen

Zu den Rheinisch-westfälischen Bahnen...

Bekanntmachung

Am 1. Juni wurde in einem...

Bekanntmachung

Das Bad. Freibad im Rhein...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Bekanntmachung

Die Erhebung von Marktgeld...

Aufruf.

Der Stadtrat Mannheim...

ethnographisches Museum

zu gründen. Das Projekt...

Bei dem lebhaften Interesse...

An die hiesigen Einwohner...

Für jede Unterstützung...

Mannheim, den 24. Mai 1899.

Der Stadtrat: Mannheimer Alterthumsverein: Beck, Diebold, Seubert.

Bekanntmachung

Die ungeschulten Schulverhältnisse...

Durch § 4 des Gesetzes...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Fach-Ausstellung der Spengler und Installateure

in der Turnhalle K 6 in Mannheim

Am Samstag, 4. Juni von 7-10 Uhr Abends...

Schützen-Gesellschaft

ein Gabenschießen

Grosses Concert

Rheinfahrt

Gesang-Vereins Badenia

nach dem Niederwald.

Sonntag, den 26. Juni d. J.

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Die Abfahrt nach dem Niederwald...

Kirchen-Anzeigen

Katholische Gemeinde.

Dreifaltigkeitssonntag.

Sonntag, den 4. Juni 1/8 Uhr Frühmesse...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Am Sonntag, 5. Juni...

Turn-Verein Mannheim

Gegründet 1846.

Unsere allgemeinen...

Unsere allgemeinen...

Unsere allgemeinen...

Unsere allgemeinen...

Unsere allgemeinen...

Unsere allgemeinen...

Unsere allgemeinen...

Unsere allgemeinen...

Unsere allgemeinen...

Unsere allgemeinen...

Unsere allgemeinen...

Unsere allgemeinen...

Frauen-Schönheit

wird beendigt durch...

Enthaarungsmittel

besitzt diesen schmerz-...

Alleinverkauf bei:

E. A. Boske,

Herren- und Damen-Friseur.

O 2, 1, Paradeplatz.

FÜR JEDEN TISCH 1

FÜR JEDE KÜCHE 1

FÜR JEDE KÜCHE 1

FÜR JEDE KÜCHE 1

FÜR JEDE KÜCHE 1

FÜR JEDE KÜCHE 1

Für Stotternde etc.

Bestätige Ihnen gerne...

Dr. Jerome Lange,

prof. Arzt und Dozent...

Alb. Neumann,

Inhaber u. Direktor...

Inhaber u. Direktor...

Inhaber u. Direktor...

Inhaber u. Direktor...

Inhaber u. Direktor...

Inhaber u. Direktor...

Inhaber u. Direktor...

Inhaber u. Direktor...

Inhaber u. Direktor...

HETTICH selbstöhlendes

PATENT RAD

FAHRADWERKE FREIBURG

FAHRADWERKE FREIBURG

FAHRADWERKE FREIBURG

FAHRADWERKE FREIBURG

FAHRADWERKE FREIBURG

FAHRADWERKE FREIBURG

FAHRADWERKE FREIBURG

FAHRADWERKE FREIBURG

FAHRADWERKE FREIBURG

FAHRADWERKE FREIBURG

Mieth-Verträge

Stets vorrätlich:

Dr. Haas'sche Druckerei

Stets vorrätlich:

Stets vorrätlich:

Stets vorrätlich:

Stets vorrätlich:

Stets vorrätlich:

Stets vorrätlich:

Stets vorrätlich:

Deutsche Schaumweinkellerei

Hohmann & Cie.

Ludwigshafen a. Rh.

empfehlen ihre

vorzügl. flaschenreifen,

abgelagerten

Schwabenland & Erlenwein

Indwigshafen. Bismarckstraße 85.

Nettestes und größtes Fabriklager

in

Eisschränken

für

Wirth und Private.



Stadtsregister der Stadt Mannheim.

Verstorbene. 21. Ant. Schetter, Wagon- u. Frieder. Kath. Wiesland. 22. Josef Koppel, Monteur u. Anna Dreilochs. 23. Joh. Karl Scherer, Tapezier u. Anna Elisabeth Engler...

Geborene. 24. Dietrich Joh. Friedr. u. L. Karol. 25. d. Schloffer Jan. Wilh. Bettlauer u. L. Anna Marg. 26. d. Nordm. Karl Hell u. L. Camilla Brigitta. 27. d. Inhab. Adam Daniel Kirbie u. L. Marg.

Bestorbene. 24. Anna Maria Elisabeth geb. Treiber, Ehefr. d. Zgl. Bernhard Breitenberger, 25 7/8 J. a. 25. Franz, S. d. Zogl. Joh. Gebr. 6 1/2 J. a. 26. d. verw. Wipfer Aug. Scheerhafer, 42 3/4 J. a.

Anthracit. Für sofortige und auch spätere Lieferung empfehle ich Bezug von Anthracit-Block I, 2 u. 3 direkt ab Zechen.

Zum Frohnleichnamstag empfehle Kopfränzchen in rosa und blau, Rosen in allen Farben, Jesukindchen und Lamm Gottes mit und ohne Altarstufen. Q1,10 J. Brumm Q1,10

Wohnungs-Veränderung. Mein Zahn-Atelier befindet sich von heute ab P 2, 14, Planken, P 2, 14. vis-à-vis der Hauptpost. J. Dietrich.

Fertige Flaggen in allen Landesfarben, mit & ohne Wappen, in Wolle & Baumwolle neben Stangen & Spissen liefert komplett. J. Gross Nachf. Mannheim. Alleinvorkauf für die Fabrikate der Anhalter Flaggenfabrik.

Hypotheken-Darlehen zu 3%, 4%, auch auf Privatföhrung, sowie An- und Verkauf von Liegenschaften vermittelt. W. Gross, U 6, 27.

Gummi- und Garten- und Straßentücher, montiert und sonstige Gummi- u. Asbestwaren liefert ohne jeden Preiszuschlag in alt bewährter Qualität. Gummi-Waaren-En-gros-Geschäft G. H. Spalding, R 7, 32 am Ring.

Tapeten in jeder Preislage, reichste Auswahl empfiehlt A. Wihler vorm. Ahorn M 2, 6 in Hof M 2, 6. Vorjährige Waaren und Resten zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.

Boden-Anstriche. Spirituslacke, Steinöl-, Oelfarben, Bodenöl, Stahlspähne, Terpentinöl, Parquet, wische, Pinsel etc. in bester Qualität bei Jos. Samsreither, Spezialist in Farbwaren, P 4, 12, Strohmatt.

Fahrrad-Reparaturwerkstätte P. & H. Edelmann, Nachf. Peter Edelmann Mannheim. T 1, 2, Breitstrasse. Telefon No. 916.

Veräherungen gegen Feuer-, Blitzschlag-, Explosions- u. Einbruchsdiebstahls-Schäden gemeldet die Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.

Bei Sterbefällen halte mein größtes und reichhaltigstes Lager in Sterbefleidern für jedes Alter und in allen Preisen. Bonnstedt, Krausflecken, Arm- u. Outfior, Blech-, Band- u. Perforationen, sowie Friedhofskreuze in allen Größen bestens empfohlen.

Süddeutsche Bank D 6 Nr. 4 MANNHEIM D 6 Nr. 4. Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung. Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande.

Habe mich hier als praktischer Arzt niedergelassen und wohne P 5, 12. Dr. G. Brumm. Sprechstunden: 8-10 Vormittags, 2-3 Nachmittags.

Sämmtliche Reparaturen an Fahrrädern werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt. S 5, 3. Wilhelm Mayer S 5, 3.

TAPETEN Linoleum, Lincrusta, Stuc-Artikel, Decorat. Leisten, Wachs- & Ledertuche. HERMANN BAUER Fr. Rud. Schlegel Nachf. F 2, 9a • Filiale: L 2, 9. Telephon 956. Telephon 1160.

Gefrorenes stets vorräthig. Conditorei G. Ehrbar, H 4, 28.

Überall zu haben Kalodont Bestes und billigstes Zahnpulvermittel. 50834

Dr. Haas'sche Eisenbahn-Frachtbriefe 100 Stück M. 1.— bei grösserer Abnahme entsprechend billiger. Telephon 341

Annoncen bringen Erfolg Zeitungen getroffen wird. Die Annoncen-Expedition Deutscher Annoncen-Verlag, Frankfurt a. M., ertheilt jede gewünschte Auskunft. Vertretter für Mannheim gesucht.

Moriz Schlesinger Mannheim. Q 2, 23. Telef. 1062. Erstes u. größtes Spezial-Bett-Ausstattungs-Geschäft empfiehlt allergrößte Auswahl in Bettstellen in Holz, Eisen, gepolstert, Stahl und Draht. Matratzen, mit Hochhaar, Kapok, Sees, groß- und Strohfüllung. Oberbetten, Plümeaux, Kissen in allen Ausführungen.

Feine Moselweine. Ich habe Auftrag, ungefähr 3000 Flaschen alte feine Moselweine aus einem Weinbaugebiet zu verkaufen.

Waschen und Bügeln angenommen und prompt und billig besorgt. Große Vorhänge werden gewaschen u. gebügelt bei billiger Berechnung. Q 5, 19, parlours.

Wundärztliche Mittel. Ich habe Auftrag, ungefähr 3000 Flaschen alte feine Moselweine aus einem Weinbaugebiet zu verkaufen.

Dr. J. Schanz & Co. Sorbisch, russ., schnell, billig

Patente besorgen und verwahren. H. & W. Pataky Berlin N.W., Luisenstr. 25. 10 Filialen. 40172

Eltern, die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Nachhilfeunterricht in strengster und Ordnung gelangen, besonders für jüngere, etwas leicht beanlagte Schüler, wollen sich wenden nach T. G. S. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Nachhilfe-Unterricht in Latein, Französisch, Mathematik, deutscher Sprachlehre u. s. w.

Schnell-Lehr-Bügel-Kursus I. Neu, Fein- u. Glasbügel zur feinen Nachhilfe u. s. w.

Waschen und Bügeln (Glasbügel) angenommen, sowie Vorhänge aller Art bei schöner Ausführung u. billiger Berechnung prompt besorgt.













# -Fahrrad

anerkannt erstklassige Qualitätsmarke, hochfeinste Ausstattung, von keinem Fabrikat übertroffen.

Vor Ankauf eines Rades beliebe man unsere neuen 98er Modelle zu besichtigen. — Eigene, abgeschlossene Lern- und Fahrbahn bei der Fabrik.

Wir machen auf unsere Stadt-Reparatur-Werkstätte bei unserm Verkaufslokal aufmerksam. 55962

## „Sturm“-Fahrrad-Werke vorm. R. Meisezahl, A.-G., Mannheim.

Fabrik: Neckarauer Uebergang (Fabrikstation). Tel. 1079. —

Verkaufslokal: M 1, 2 (Breitestrasse), Tel. 1085.

## Poseidon-Heißwasser-Einrichtung



(D. R.-G.-M. No. 67 648) sollte in keiner besseren Wohnung fehlen. Dieselbe liefert jederzeit kostenlos heißes Wasser für Küche und Bad. Kesselbildung und dabei Anlegen der Heizrohre angeschlossen. Im letzten Jahre ca. 200 Anlagen ausgeführt, davon viele hier am Platze. In Kellereien von Baumleitern, Restauratoren, Brauereien. 55648 Kostenanschläge frei.

Schaefer & Schatz, M 2. 1. M 2. 1.

Spezialgeschäft für Heißwasser- und Badeeinrichtungen.



## Hessrad Nr. 19

mit Doppelhohlstahlfelgen ohne jede extra Verstärkung, trag laut notarieller Urkunde

### 13 Personen.

Die Belastung des Rades war auf folgende Art:  
auf Vorderradachse 3 Personen  
„ Hinterradachse 4 „  
„ dem Rahmen direkt 6 „

Gewiß ein klarer Beweis von der großartigen Stabilität des Hessrades.

Hessrad prämiert goldene Medaille: 1896 Internat. Ausstellung Baden-Baden, 1897 Erste Radtouristische Ausstellung München.

Hessrad hält 8 Weltrekorde und noch viele I. und II. Preise gegen bedeutende Konkurrenz. 49645

## Hess-Fahrrad-Werke A.-G. MANNHEIM.

Cataloge gratis u. franco.

## Färberei Kramer

Chemische Reinigung Mechanisches Teppichklopfwerk  
Hoflieferant S. K. G. Hoheit des Großherzogs von Hessen.  
**Mannheim**  
Fabrik-Centrale: Bismarckplatz 1, 7  
Läden: S 1, 8 Bismarckplatz  
Schnellste Lieferung - Billige Preise - Sorgfältige Ausführung

### MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.  
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten  
Billig, praktisch, elegant, von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden.  
Im Gebrauch äußerst vorteilhaft.  
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.  
Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Menger, N 2, 1, en gros & en détail.  
Aug. Dreesbach, U 1, 9, A. Herzberger, D 4, 8 (tour en gros), A. Löwenhaupt, S 3, 6, en gros & en détail, H. Knieriem, E. J. Stutzmann, H 1, 13, Louis Kander, Louis Marstaller, O 2, 10, Wilh. Jaeger, Wilh. Walter, T 2, 8, Frau L. Emig Wwe., Langstr. 20, H. Futterer, Schwetzingenstr. 101, A. Schenk, 2, Querstr. 16, Franz Binnmüller, Q 2, 6, Geisler, J. u. O. Krust, Schwetzingenstr. 4, Friedr. Grether jr., G 3, 9, W. Lampert, Elise Eisenmann, 55685

## Nestlé's Kindermehl



(Milchpulver) 55426 wird seit 30 Jahren von den ersten Autoritäten d. ganzen Welt empfohlen u. ist das beliebteste u. weitverbreiteteste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.  
Nestlé's Kindernahrung enthält die reinste Schweizermilch.  
Nestlé's Kindernahrung ist altbewährt u. stets zuverlässig.  
Nestlé's Kindernahrung ist sehr leicht verdaulich, verhindert Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.  
Nestlé's Kindernahrung wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.  
Nestlé's Kindermehl ist während der heißen Jahreszeit, übergeht, ein „keimfreie“ Nahrungsmittel für kleine Kinder.  
Zu haben bei H. Ascher, Schwaben-Apothek, Apotheker Bauer, Aug. Brunner, Stern-Apothek, H. Brunner, Neckar-Apothek, K. A. Dilger, Kranen-Apothek, Dr. Hirschbrunn, Löwen-Apothek, A. Hofmann, Hof-Apothek, C. Hisebert, Elshorn-Apothek, E. Schellenberg, Mohren-Apothek, W. Vogt, Peikan-Apothek, sowie bei W. Hoffmann, Adolf Leo Nachl., J. Thomas, Jac. Harter, Ernst Baummann, Herrn Bauer, Gebr. Zipperer, Ludwig & Schüttelheim, F. Becker, Jakob Uhl, H. Heidebreich, Joh. Schreiber, J. Pfeiffer, P. Karb, Gebrüder Ebert, J. Scheufele, Jac. Lichtenhaller, Louis Lochert, G. Dietz, C. Weber, Jac. Hess, Apotheker Harzer, Kopp'sche Apotheke, Freiburg B'gan  
Generaldepot bei Bassermann & Herrschel

## Trinkfertige Kindermilch

nach Verfahren von Prof. Dr. Backhaus (Königsberg). D. R. P. 92246.  
Beste Nahrung für Kinder und Kranke. Sterilisiert, Trinkfertig, kein Kochen nötig. Nur erwärmen. Nicht theurer als andere Kindermilch, da über großen Nährwertes wegen nur alle 3 Stunden eine Flasche nötig.  
Sorte 1. Gehalt wie Frauenmilch (Preis pro kleine Flasche 8 Pfg., mittlere Flasche 15 Pfg., große Flasche 19 Pfg.) für Kinder im ersten Halbjahre.  
Sorte 2. Gehalt wie Rahmgemenge, Reismilch etc. (Preis pro kleine Flasche 10 Pfg., mittlere Flasche 15 Pfg.) für Kinder im zweiten Halbjahre.  
Sorte 3. Sorgfältig zubereitete Vollmilch (Preis pro Flasche 12 Pfg.) für ältere Kinder, sowie für Kranke.  
Obige Preise verstehen sich ohne Flasche und Verschluss. Für jede Flasche und jeden Verschluss wird je 10 Pfg. erhoben, welcher Betrag bei Rückgabe derselben zurückgezahlt wird.  
Jede Flasche trägt Schutzmarke und Namenszug.  
Lieferung erfolgt direkt von der Anstalt H 10, 16 frei in's Haus; außerdem Niederlage: 57168  
Drogerie „zum Waldhorn“, D 3, 1, Mannheimer Kur- und Kindermilch-Anstalt, Inh.: Apotheker F. Houben, H 10, 16, Telefon 1297.

## Ein Triumph der Wissenschaft.

Den Forschungen der Chemie bleibt nichts verborgen, und gerade auf dem Gebiete der Nahrungsmittel sind die Resultate ein Gewinn für die Menschheit. Es ist z. B. ermittelt worden, dass der grobe Nährstoff der Cacaobohne, obwohl sehr reichlich, auf den Körper durchaus nicht jenen schädlichen Einfluss ausübt wie andere stimulierende Getränke, wie z. B. Alkohol, Kaffee oder Thee. Die letzteren verursachen nach kurzer, scheinbarer Erfrischung eine allgemeine Depression, während bei der erfrischenden Wirkung des guten und reinen Cacao, wie Cacao van Houten, diese schädlichen Nebenwirkungen nicht auftreten. 54397  
Cacao van Houten schmeckt künstlich, ist nahrhaft und leicht verdaulich. Ein gesünderes Getränk als Cacao van Houten ist nicht denkbar. Auch ist er billiger als die meisten anderen Getränke.

In allen Staaten patentirt 59117  
**Fernschliesser**  
von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers aus und zurückgehend  
Preis 6 Mark.  
N 4, 23. Hch. Gordt N 4, 23.  
Ban- u. Anstaltsgesellschaft, Posttelegraphen-Anstalt, Teleph. No. 39, Mannheim, Teleph. No. 39.  
Sendungen nach Auswärts gegen Nachnahme.

### Vorzügliche Erfolge

bei allen febrilen Erkrankungen, Fungentzündungen, Scrophulose, Nierenentzündungen, Hautkrankheiten; sowie Polikationen, Nervenerschütterung, Rheumatisches, Impotenz, Geschlechtsvergiftung etc.

### Nerven- u. Frauen-

Krankheiten aller Art: Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Kopf-, Augen-, Ohren-, Nerven- und Halsleiden, sowie Gebärm., Ovar. und Keimstockleiden etc.

### Heilung durch mildes Wasserheilverfahren ohne Berufsstörung.

**Wasserkur-Anstalt N 6, 3. 55998 Kurbad**  
für erpichtete Krankenbehandlung.

**Sprechstunden:**  
Frau Anna Malech, 2-3 Uhr Nachm.  
Dr. Franz Malech, 5-8 Uhr Nachm.  
Sonntags von 9-11 Uhr Vorm.

# SUPERBE

Qualitätsmarke ersten Ranges.  
Detailverkauf: Laden O 6, 6.  
Eigene Lernbahn in der Fabrik, Unterhaltung 3.  
Räder werden stunden- und tageweise verliehen.  
Superbe-Fahrradwerk 59058  
Karl Kircher & Co., Mannheim.

## Thürschliesser

empfeht 57399  
R 3, 2. Carl Gordt, R 3, 2.

### Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom 11.-13. Juni d. J. statt.  
Es gelangen im Ganzen zur Verlosung 43391  
**10,000 Gewinne**  
dabei Hauptgewinne im Werthe von  
**50,000 Mark,**  
**20,000 Mk., 10,000 Mk. u. S. W.**  
Die Loose werden auch als  
**Postkarten mit Ansicht** (D. R. G. M. No. 57259) herausgegeben, und kostet das Stück 1 Mk. — 11 Stück für 10 Mk. — (Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.)  
Loos-Postkarten und Loose, gültig für 2 Ziehungen, sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den  
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar  
mit Carl Götz, General-Agent, Karlsruhe i. Baden, Hebelstr. 15.

E 6, 2  
Sauberste  
Ausführung.  
Lieferung rasch und billig.  
**Visiten-Karten**  
in Lithographie und Buchdruck.  
Dr. Haas'sche  
Druckerei  
E 6, 2